© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kleinere Mittheilungen.

Ueber *Coleoptera.*

1. Die spanische Fliege ein Feind des Maikäfers.

Es scheint mir von besonderem Interesse hier auf eine Mittheilung aufmerksam zu machen, welche Herr Leopold Kirchner in Kaplitz in der Januar-Nummer 1863 der naturwissenschaftlichen Zeitschrift Lotos veröffentlicht hat. Derselbe fand nämlich in der Erde von dem Fufse eines Pappelbaumes, welche er im Herbste in einen Zwinger that, etwa 100 Larven im Kampfe mit einer 10mal gröfseren Menge Maikäfer-Larven. Nach 8 Wochen waren letztere sämmtlich aufgefressen und die feindlichen Larven ziemlich vollwüchsig; dieselben verpuppten sich im Januar und ergaben im Mai gegen 100 *Lytta vesicatoria.* „Ich kam danach, sagt Kirchner, zu der Vermuthung, dafs die Weibchen der Blasenkäfer zur Zeit der Eierlegung vom Hollunderbaum, auf dem ich alljährlich einige *Lytta* gesammelt, weg zu der 200 Schritte entfernten Populus nigra in die Erde gingen, damit ihre Larven mit jenen der *Mel. vulgaris* zusammenkommen und diese ihnen zur Nahrung dienen. Ich habe dieselbe Beobachtung die zwei folgenden Jahre wiederholt und immer mit demselben Resultate.“ Nach Kirchner's weiteren Beobachtungen scheinen die Larven des Blasenkäfers viel früher ihr Zerstörungswerk zu beginnen, ehe noch die 3- und 4jährigen Engerlinge in die tiefere Erde an die feinen und zarten Holzwurzeln gehen, während sie in den ersten Jahren sich mehr von dem thierischen Dünger ernähren.

Meines Erachtens würde durch eine passende Vertheilung einzelner Eschen-, Hollunder- oder Fliederbäume in Baumpflanzungen und Alleen, die von Maikäfern zu leiden haben, ein entschiedenes Gegengewicht gegen die Maikäfer-Larven hervorgebracht werden können, da die spanischen Fliegen sich entweder auf ihre Nährpflanze von selbst einfinden werden oder nöthigenfalls leicht anzusiedeln sein dürften. Als einer der ersten Versuche im Kleinen dürfte es sich empfehlen, in ein gröfseres Gefäfs mit Erde eine Anzahl ein- oder zweijähriger Engerlinge mit einer Anzahl *Lytta vesicatoria* zu bringen, das Ablegen der Eier von Seiten der Weibchen und das Erscheinen der Larven zu erwarten, von denen wir noch so ungemein wenig wissen.

G. Kraatz.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Ueber das Klopfen der *Bostrychen*.

Während des Winters fing ich eine Anzahl *Bostrychus bispinus*, und da der Wind stark wehte, so nahm ich die Untersuchung der Holzstückchen, in denen sie safsen, über meinem Hute vor. Nachts hörte ich das bekannte Klopfen der *Anobium*, und glaubte es würde von einem solchen verursacht; doch vergafs ich am andern Morgen nachzusehen. Am folgenden Abend sitze ich spät noch arbeitend in einem andern Zimmer und höre plötzlich noch einmal das Klopfen. Beim Nachsuchen ergab es sich, dafs ein *Bostrychus bispinus* unter dem Kopfleder meines Hutes klopfte, welcher, irregeführt durch die warme Zimmertemperatur, sich Lenzesgefühlen hingab, und durch sein Klopfen, ähnlich wie die *Anobium*-Arten, das andere Geschlecht anlockte. Da die meisten *Bostrychen* ganz ähnlich wie die *Anobien* leben, so läfst sich mit einigem Grund annehmen, dafs wenigstens mehrere der Gattung dasselbe thun.

Dr. M. Bach.

3. Sammelberichte.

Aus der Ahrgegend von *H. Fufs*.

1. *Amara cursitans*, sonst überall selten, in diesem Frühjahr sehr zahlreich und gesellschaftlich lebend in feuchtem Sande unter Steinen eines Uferdammes gesammelt.

2. *Tachys Fockii*, am Ahrufer 1 Stück.

3. *Bembidium prasinum* daselbst mehrfach.

4. Von *Bemb. biguttatum* kommen beide von Schaum unter A und B zusammengezogene Formen hier vor, die erstere — *vulneratum* Dej. — sehr häufig, die andere — *guttula* Redt. — selten.

5. *Helophorus quadrisignatus* Bach; im ersten Frühjahr in den mit Regenwasser angefüllten Karrengeleisen der Waldwege in Mehrzahl.

6. *Meligethes maurus*; einige Stücke beider Geschlechter gesammelt, bei denen die mittlern Zähnchen der Vorderschienen von den äufsern stark überragt werden.

7. *Mel. lugubris*, von den verwandten Arten leicht zu unterscheiden durch die mit einem länglichen kielförmigen Höcker versehene Hinterbrust des ♂, welche unterhalb desselben quer eingedrückt ist.

8. *Trogoderma nigrum*, im Juli an ausfliefsendem Safte einer Erle gegen 20 Stück gesammelt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

9. *Podabrus alpinus.* Ein Stück der Var. *c.* (v. Kiesw.) von einem Apfelbaum geklopft.

10. *Silis ruficollis.* Am Ufer des Laacher-See's einige Stücke auf Rohr gesammelt, bei welchen abweichend von der Angabe des H. v. Kiesenwetter (Ins. Dtschl. IV. p 521) die Schenkel und Tarsen schwarzbraun, die Schienen gelbbräunlich sind.

11. Von *Malachius marginellus* fand ich einen merkwürdigen Zwitter, bei welchem die linke Flügeldecke und der rechte Fühler die dem ♂ zukommenden Charaktere zeigen, während die rechte Decke und der linke Fühler weiblich gebildet sind. Das an der Innenseite des umgekniffen Theils der Flügeldecken beim ♂ stark nach abwärts gerichtete dornartige schwarze Anhängsel ist hier geradeaus stehend. Der rechte Fühler ist zwar kaum dicker, wie der linke, doch ist das 3te bis 6te Glied an der Unterseite in der Mitte deutlich ausgerandet und am Ende in einen stumpfen Fortsatz erweitert; das 7te (bei den Männchen ebenfalls erweiterte) Glied ist hier den übrigen Endgliedern analog gebildet. Das letzte Bauchsegment konnte, da ich das Thier erst nach völligem Trocknen genauer ansah und als Zwitter erkannte, nicht mehr ohne Zerstörung untersucht werden.

In der Regel wird bei Zwitterbildungen der Insekten die eine Körperhälfte rein dem männlichen, die andere dem weiblichen Geschlechte entsprechen.

12. *Apion Germari*, auch in abgeriebenen Stücken von *A. pallipes* durch die gelben Tarsen leicht zu unterscheiden, lebt noch im Oktober und Anfangs November auf Mercurialis annua ziemlich häufig.

13. *Ramphus aeneus*, einigemal von Obstbäumen geklopft.

14. *Lathrobium labile.* Die in dieser Zeitschrift 1862 p. 428 angeführten Geschlechtsauszeichnungen besitzt das Männchen, nicht — wie daselbst als Druckfehler zu lesen — das Weibchen.

Aus Hilchenbach bei Siegen von *W. Eichhoff.*

In Hummelnestern fand ich im August d. J.:

Epuraea aestiva L. und *melina* Er. in grofser Masse.

Antherophagus nigricornis F. nahe an 100 Stück.

A. pallens Oliv. einzeln unter dem vorigen.

Cryptophagus setulosus St. 6 Stück.

Cryptophagus, eine dem *saginatus* St. sehr nahe stehende, doch viel plumper gebaute, wohl noch unbeschriebene Art,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei welcher sich das hintere Zähnchen am Halsschilde nicht vor, sondern in der Mitte des Seitenrandes befindet. 5 Stück.

Quedius fulgidus F. häufig.

Leptinus testaceus Müll. 3 Stück.

Tachinus rufipennis Gyll., in kleinen Erdgruben an ausgelegten in der Verwesung begriffenen Möhren. 5 ♂ und 6 ♀.

Trichophya pilicornis Gyll., unter alten Holzspähnen in meinem Holzschuppen. 12 bis 15 Stück.

Hadrotoma corticalis nov. sp.

Oblonga, nigra (uterque genus), tenuiter griseo-pubescens, tarsis antennarumque funiculo ferrugineis (maris), clavae articulo primo minore. — Long. 2—2¼ lin.

Schwarz oder pechbräunlich, Seitenrand der Flügeldecken röthlich durchscheinend, Tarsen und Fühlergeisel rothbraun, Ober- und Unterseite mit feiner, bei beiden Geschlechtern gelblichgreiser Behaarung und mäfsig dichter Punktirung. Erstes Glied und Keule der 10gliedrigen Fühler schwärzlich. Die Keule ist beim Männchen doppelt so lang als der übrige Theil des Fühlers, deren erstes Glied nur halb so grofs als das zweite, das dritte (Endglied) länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, allmählig zugespitzt, die einzelnen Glieder nicht sehr dicht aneinander gedrängt. Beim Weibchen ist die ebenfalls etwas lose gegliederte Fühlerkeule länglich oval, die beiden ersten Glieder gleich grofs, das letzte, kugelige, kaum etwas gröfser. Halsschild nicht ganz so breit wie die Flügeldeldecken, nach vorn stark verengt, vor dem Hinterrand etwas niedergedrückt, die Scheibe mit einer mehr oder minder deutlichen Längsrinne, ziemlich flach und namentlich von der Mitte bis zum Vorderrande kaum in flachem Bogen etwas abgewölbt.

Der *marginata* Payk. sehr nahe stehend, durch das flachgewölbte Halsschild, die Färbung der Fühler, ferner durch die bei beiden Geschlechtern durchweg gelblichgreise Behaarung und besonders durch die Kleinheit des ersten Gliedes der ziemlich lose gegliederten Fühlerkeule beim Männchen unterschieden.

Ich fand hier im Anfang Februar sechs übereinstimmende, frisch entwickelte Exemplare, 4 Männchen und 2 Weibchen, meist noch in der Puppenhülle steckend, unter abgestorbenen Schuppen von *Acer pseudoplatanus* in einer Höhe von 18—1900 Fufs über dem Meeresspiegel und in Gesellschaft mit *Phloeostichus denticollis* Redt., welchen letzteren ich in Mehrzahl erbeutete und gern tauschweise abzugeben bereit bin.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aus Hamburg von *W. Koltze.*

Die im vorigen Jahre von Herrn Bonne und im IX. [1]) von mir bei Hamburg gesammelten *Hydroporus 12-pustulatus* Fabr. weichen von französischen Stücken dieser Art nicht allein durch dunklere, weniger gefleckte Flügeldecken, sondern auch durch grössere Breite und höhere Wölbung derselben bedeutend ab.

Trichonyx sulcicollis Rb., *Batrisus venustus* Rb., *Euplectus Erichsonii* Aubé, *signatus* Rb., *sanguineus* Denny, *Karstenii* Rb., *nanus* Rb, *Scydmaenus scutellaris* M. et K., *exilis* Er., *elongatulus* M. et K., *helvolus* Schaum, *denticornis* M. et K. sowie viele andere kleine *Coleopteren* fanden sich im Mulme oder faulem Holze alter Buchen, auch der sonst sehr seltene *Plegaderus dissectus* Er. in mehr als 50 Exemplaren. (X.)

Cychramus fungicola Heer. Auf Dornblüthen in gröfserer Anzahl.

Athous rhombeus Ol. 1 Ex. auf geschlagenem Buchenholze. (IX.)

Ptinus pilosus Müll. Unter Eichenrinde.

Rhopalodontus perforatus Gyll., *Cis quadridens* Mellié, *Alni* Gyll., *bidentatus* Oliv. etc. in schwammiger Buchenrinde.

Boletophagus armatus Pz. zog ich in gröfserer Anzahl aus alten Baumschwämmen. Redtenbacher giebt nicht an, dafs nur die ♂ die aufrechten Stirnhöcker führen, die ♀ besitzen nur einige schwache Erhabenheiten an deren Stelle.

Apion aeneum Fabr. und *radiolus* Kirby kommen hier stellenweise sehr häufig auf Malven vor, und haben sorgfältige Beobachtungen mich zu der Ueberzeugung gebracht, dafs beide verschiedenen Geschlechtern einer Art angehören. Im vorigen Sommer fand ich eine gröfsere Anzahl in copula und zwar stets *radiolus* als ♂ und *aeneum* als ♀. [2])

Leiestes seminigra Gyll. Im vorigen Sommer von Hrn. Bonne und mir zuerst bei Hamburg aufgefunden, findet sich nicht allein unter der Rinde, sondern auch in dem noch festen Holze alter Buchen in alten verlassenen *Sinodendron*-Gängen.

---

[1]) Die Zahlen bezeichnen den Monat des Jahres.

[2]) Diese Angabe mag hier ausdrücklich stehen bleiben, weil sie zeigt, wie leicht auch bei der „Beobachtung der Thiere in der Natur" Irrthümer vorfallen können. Die Geschlechter von *Ap. radiolus* lassen sich ähnlich wie die der meisten andern *Apionen* durch die verschiedene Länge des Rüssels leicht unterscheiden. G. Kraatz.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber Käfer aus verschiedenen Gegenden von *G. Kraatz.*

Lithocharis picea, von mir nach Pariser Exemplaren beschrieben, ist von H. Assessor v. Hagens bei Elberfeld aufgefunden worden und habe ich die Stücke selbst verglichen.

Xylophilus fennicus Mannh., bisher nicht als deutscher Käfer bekannt, wurde von Hrn. Sanitätsrath Royer in Oberschlesien aufgefunden.

Von der seltenen *Stenoria analis* Schaum fand ich bei Misdroy ein Exemplar Anfang August auf einer jungen Fichte in der Nachmittagsstunde; das Thier hatte sich an eine Nadel angeklammert und safs unbeweglich.

An demselben Orte fand ich an verschiedenen Stellen vor und in den Gängen, welche in die Nester der Ufer-Schwalbe führen, *Aleochara nidicola* Fairm. in Mehrzahl.

Aus dem niederschlesischen Gebirge.

Auf dem Riesengebirge wurde im Monat August 1863 unter andern gesammelt:

Cychrus pygmaeus Chaud., 12 Stück unter Steinen in der grofsen Schneegrube und im Elbgrunde.

Leistus analis Dej., 9 Stück unter Steinen am kleinen Teiche und am Hohen Rade.

Pterostichus negligens St., selten unter Steinen am Hohen Rade.

Harpalus quadripunctatus Dej., 6 Stück unter Steinen im Elbgrunde.

Trechus palpalis Dej., *micans* Schaum, an feuchten Stellen unter Steinen.

Agabus fontinalis selten im Weifswasser.

Plinthus Tischeri Germ., *Sturmii* Germ., in grofser Menge unter Steinen und an Grabenrändern unter Gras auf dem Koppenplane.

Molytes Germ. (var. *carinaerostris*), 2 Stück.

Errirhinus arridulus (var. *montanus*), in grofser Anzahl.

Timarcha metallica Fabr., *globosa* Schäff., nicht selten unter Steinen im Elbgrunde.

In den Vorbergen und am Fufse des Gebirges:

Amara curta Dej., *montivaga* St., nicht selten unt. Steinen.

Harpalus fuliginosus, 2 Stück unter Steinen.

Bradycellus Verbasci Dftsch., *Callistus lunatus* Fbr., in grofser Anzahl unter Steinen.

Schwartz, Stud. phil. und *Schieck*, Optikus in Berlin.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber *Lepidoptera.*

Tapinostola Hellmanni Ev., welche früher nur aus Rufsland zu uns kam, fand ich auch bei Berlin schon vor mehreren Jahren; ebenso findet sich der Schmetterling am Ostseestrande bei Swienemünde und noch weiter hinaus, wahrscheinlich an den meisten Stellen wo die Futterpflanze der Raupe wächst, indem einige Meilen von hier stets auch in der Pflanze die Raupe zu finden war; dieselbe ist gedrungen, fein und kurz behaart, $\frac{3}{4}$ Zoll lang, gelbweifslich, mit schwarzen Luftlöchern, oben röthlich, unten mehr weifs, von Jugend auf bis zur letzten Häutung mit einer weifseren Scheinrückenlinie; neben dieser bilden sich beim Gehen Falten, die nur bei erwachsenen ins Röthliche spielen. An den ersten beiden Gliedern hinter dem Kopfe sind keine Luftlöcher sichtbar. Der Kopf ist glänzend gelbbraun, aufsen neben dem Maule ist ein schwarzes Fleckchen, welches bei den jungen Raupen mehr einen Strich bildet. Das Nackenschild ist weniger glänzend, blafsgelb, und hat an der Seite eine kleine Abtheilung; neben dieser, nach dem folgenden Gliede zu, ist ein schwarzer Punkt. Schwanzklappe und Nachschieber haben die Farbe des Nackenschildes; die Glätte und Färbung derselben macht sich schon auf dem vorhergehenden Gliede bemerkbar, die Vorderfüfse haben mehr die Farbe des Kopfes.

Ich erhielt von einem Weibchen Ende Juli Eier, welche glänzend weifs und rund waren, am neunten und zehnten Tage krochen die Räupchen aus, welche weifs, mit blafsgelbem Kopfe waren; die Raupe lebt bis Ende Juni des folgenden Jahres, tief in den Stielen des Calagrostis epigeos Roth (Arundo epigeios L.) auf feuchten Stellen. (Auf freien Hügeln jedoch nur bis Ende Mai, und erscheint der Schmetterling schon nach vierzehn Tagen.) An den von Raupen heimgesuchten Pflanzen ist das Herzblatt gelb. Zur Verwandlung geht die Raupe in die Erde und macht ein leichtes Erdgespinnst; hat sie Wurzelfasern, so verwendet sie diese dazu. Die Puppe ist hell blafsgelb, die Augen färben sich nach 8 Tagen schwarz; nach 3 bis 4 Wochen erscheint der Schmetterling, welcher gelbgrau, gelbbraun, auch rothbraun vorkommt.

Die Raupe von *Hadena furuncula*, welche man in verschiedenen Grasarten findet, lebt auch zu gleicher Zeit in derselben Nährpflanze, ist aber oben nicht röthlich, sondern nur weifs, und bleibt zur Verwandlung im Stiele.

Die Raupen der mit *Hellmanni* nahe verwandten *Fulva* findet man in verschiedenen Grasarten, jedoch nicht in C. epigeos. Der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schmetterling variirt noch vielfältiger als *Hellmanni*, indem bei ihm noch eine Schattirung in das Rosenfarbene vorkommt.

C. Kretschmar.

Um die eben beschriebene Raupe, welche spindelförmig, langgestreckt, nach beiden Enden verdünnt, unten etwas abgeplattet, von kräftigem Baue ist, unversehrt zu erhalten, mufs man die Pflanze dicht an der Wurzel abstechen. Etwa 5 Zoll über letzterer, nahe der Bodenfläche, befindet sich die Eingangsöffnung, von welcher aus die Raupe nach unten dringt und in einen neuen Stengel übergeht, wenn ihr Wachsthum noch nicht vollendet ist.

Der Schmetterling erscheint nach 3 bis 4 Wochen und variirt in Färbung der Vorderflügel von gelblich Hellgrün bis in ein dunkles Zimmetfarben, ähnlich der *Tap. fulva* Hb. mit ihren Varietäten. *Julius Pfützner* in Berlin.

Nonagria fraterna, die bisher nur als Abart von *Typhae* betrachtet wurde, ist eine eigene Art; nicht allein ist ihre Färbung feiner, sondern auch die Raupe immer blaugrün, der Kopf oben etwas gelblich; die Raupe von *Typhae* kommt nie in dieser grünen Farbe vor, obgleich sie sehr variirt, denn sie erscheint in einer Spielart einfach gelblichweifs, wie durchsichtig, mit weifslichen Rücken- und Seitenlinien. In einer andern Spielart glaubt man etwas ganz Anderes vor sich zu haben, denn diese ist gelblich und noch weit häufiger röthlich, mit sehr vielen Längslinien, undurchsichtig. Die grüne Raupe von *Fraterna* ist bis jetzt allgemein von den Lepidopterologen für die von *Sparganii* gehalten worden, welche indessen in Wirklichkeit mehr Aehnlichkeit mit der Raupe von *Typhae* mit vielen Längslinien zeigt.

C. Kretschmar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 434-441